



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

309 (26.6.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323778)

Belegpreis: 30 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einzeln Postausgaben III. 5.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Seite 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweisprachigkeit in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 309.

Mannheim, Samstag, 26. Juni 1915.

(Mittagsblatt.)

Rußland nach der Einnahme von Lemberg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Juni. (ÖZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Galizien und Surawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestrufert fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zydaczow vordringend, wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Dnjestrufert abwärts Galizien, dann östlich Lemberg bei Rawarusk und am Tancow ist unverändert.

Das südliche Sanufer ist von Feinde frei.

In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Sawischow, Dzorow und Sienna zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Grenzen Tirols und Südtirols mehrfache Beschäftigung.

Im küstentländischen Grenzgebiete wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen.

Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich heftiges feindliches Artilleriefeuer. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

(Wiederholt, bereits im größten Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Bedeutung des Sieges vor der galizischen Hauptstadt.

Berlin, 26. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Ueber die Bedeutung der Einnahme Lembergs verbreitet sich heute Major Morpelt im Berl. Tageblatt. Er meint, dies sei so groß, daß man es nötig hätte, das Ereignis nicht noch mehr aufzubauschen. Eine Abmahnung von ganz Süd- und Ostgalizien stelle sie noch nicht dar. Bis es so weit sei, hätten wir noch manche Kämpfe zu bestehen, an deren Ausgang ja nicht zu zweifeln, wohl aber an dem Sieg im Sande zu drehen. Dann fährt er wörtlich wie folgt fort:

Ob die unglücklichen Neutralen des Balkans jetzt gelernt haben? Ihre Generalsstabs können sich unendlich dem Eindruck entziehen, den die unaufhaltsam zunehmende Herrschaft der russischen Hauptarmee machen muß. Auch wenn sich noch ein so fetter Rechner wie Italien finden sollte, um den Russen die Kostentzen aus dem Feuer zu holen, wird sein Schwert nicht mehr der toten russischen Stoßkraft Leben einhauchen können. Es kann Rumänien nicht entgangen sein, daß zwischen dem Unterlauf des Pruth und dem unteren Dnjestr kein russisches Heer mehr zu finden ist. Es sollte richtig eingeschätzt werden, daß die Dardanellankämpfe dem Bivertverband nur bedenkliche Verluste einbringen können und daß die zögernde Kriegsführung Italiens und die serbisch-italienische Komplikation die Aussichten des

niedergehenden Geistes des Bivertverbandes nicht im geringsten verbessert. Englands Entschlossenheit unter den militärischen Kritikern, Stodington, rot den Bundesgenossen, bis zum nächsten Frühjahr — diesmal ist 1916 gemeint — die Offensive zu vertagen. In solchen Betrachtungen hat Lembergs Fall dem Bivertverband Anlaß gegeben und darin liegt die Größe des Sieges vor der galizischen Hauptstadt.

Anerkennung für das österreichisch-ungarische Heer.

In einem Artikel, der die Wiedereroberung Lembergs feiert, schreibt der „Fränk. Kurier“ (Nr. 315) u. a.: „Heute, wo wir uns der Wiedereroberung Lembergs freuen, die der treuen, in Not und Tod bewährten Waffenbrüderschaft der verbündeten Armeen zu danken ist, ist es ein Gebot der Dankbarkeit, der heldenhaften Kämpfe zu gedenken, die Oesterreich-Ungarns Truppen zu Beginn des Krieges gegen die russische Uebermacht geführt haben. 40 russische Infanterie- und 11 Kavallerie-Divisionen sah die österreichisch-ungarische Armee vor sich — mehr als die Hälfte dieser Kräfte vermochte sie dazu noch in den ersten Kämpfen unter großen Verlusten zurückzuwerfen. Da ist es doppelt zu begrüßen, daß es gerade österreichisch-ungarische Truppen waren, die Lemberg wiedereroberten. Sie, die so manche ungerechte Kritik erduldet haben, sie schmücken wir heute doppelt freudig mit dem Lorbeer des Siegers.“

Der Widerhall in der Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. (ÖZ. Nichtamtlich.) Die Blätter feiern in enthusiastischen Ausdrücken die Wiedereroberung Lembergs als die Krönung eines ruhmvollen Feldzuges, der in der Geschichte berühmt bleiben werde, und weisen auf die wahrscheinliche Wirkung der russischen Niederlagen hin. „Silak“ führt aus: Viele Tat ist ein Triumph der Zivilisation, Kultur, Kunst und Wissenschaft über die Barbarei und die Macht der Zahl, sowie Korruption und Unwissenheit. Rußland blüht in Ostgalizien für seine eigenen Sünden gegen die Menschheit, seine Grausamkeiten, die sibirischen Gefängnisse und Pogrome. Der „Osmanische Abend“ stellt fest, daß die Russen und ihre Verbündeten mit Lemberg den einzigen Aktivposten verlieren, den sie während der zehn Kriegsmonate buchen konnten.

Die Unruhen in Moskau.

Petersburg, 26. Juni. (ÖZ. Nichtamtlich.) Njettsch meldet in Ergänzung des Berichtes aus Moskau, daß über 80 Feuer-schäden angemeldet worden sind: Im ganzen wurden 475 Geschäfte und 217 Privatwohnungen ausgeraubt. Der Schaden ist auf 40 Millionen Rubel ermittelt worden. Von den Geschäften und Wohnungen gehören nur 113 Deutschen und Oesterreichern. Die übrigen 379 gehören russischen Untertanen, darunter 90 solchen, mit vollkommen echt russischen Namen. 172 haben ihre Verluste noch nicht angegeben. Unter den Geschädigten befinden sich auch Schweden, Franzosen, Engländer und Amerikaner. Das Volk hat insgesamt zwei Tage gewütet.

Die Gerüchte über eine angebliche Brunnenvergiftung hat sich durch die balt-

ologische Untersuchung als vollkommen unbegründet erwiesen.

Die russische Regierung umwirbt wieder einmal die Polen.

Petersburg, 26. Juni. (ÖZ. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ministerrat hat beschlossen, in eine vorläufige Beratung der Frage einzutreten, wie die in den Aufrufen des Generalsissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch an die Polen vom 14. August angekündigten Grundzüge zur Ausführung gebracht werden müssen. In diesem Punkte wird ein besonderer Ausschuss aus 6 Russen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten gebildet.

Kuropatkin russischer Kriegsminister.

Berlin, 26. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Kisten Posten erfährt als Paris: General Kuropatkin ist zum russischen Kriegsminister ernannt worden. Diese Nachricht wird zunächst mit einigen Vorbehalten aufzunehmen sein. Unwahrscheinlich ist sie nicht. Die Stellung Suchomlinow's galt bereits seit einiger Zeit als erschüttert und wird dies nach dem Fall Lembergs noch schlimmer geworden sein.

Organisierung der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland.

Petersburg, 26. Juni. (ÖZ. Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen wird dem „Njettsch“ gemeldet: Semstwow und der Städtebund haben in Moskau außerordentliche Versammlungen zur Organisierung der Herstellung von Kriegsmaterial abgehalten. Das liberale Semstwow-Mitglied Juri Schow hielt eine Ansprache, in welcher er die außerordentliche Ueberlegenheit der deutschen Organisation und Artillerie anerkannte und ausübte: Es läge noch kein Grund zur Verzweiflung vor, da Rußland die Organisierung seiner Industrie erst jetzt beginnen würde. Der „Njettsch“ mißbilligt die langsame Tätigkeit des Zentralkomitees der Industriellen, das im Laufe von 10 Tagen nur Rundschreiben zur Begründung von Unterkomitees versendet habe. Es müsse auch zunächst festgestellt werden, ob die Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial überhaupt vorhanden seien.

Mißstimmung unter den russischen Industriellen.

„Wirschewija Wjedomosti“ vom 10. brachte über den Petersburger Industriellentag folgende Einzelheiten: Am zweiten Verhandlungstage erklärte der Vertreter der Moskauer Industriellen, Riabuzonskij, welcher soeben aus der Kriegsfrente zurückgekehrt ist, daß eine große, unwahrscheinliche, übermenschliche Anstrengung des Volkes nötig sein wird, um den vorläufigen Feind niederzurufen. Es geht nicht an, ruhig die Ereignisse zu erörtern, sondern es muß gehandelt werden, denn jede Verzögerung bedeutet den Tod. Der Krieg muß bis zum äußersten geführt werden. Rußland werde eine Niederlage und eine Erniedrigung nicht überleben. Aber auch einen unentschiedenen Sieg nicht, denn dann würde es auf Jahrhunderte in seiner Entwicklung gehemmt.

Fedorow drückt in seiner Rede die Ansicht aus, daß die zu Hause Zurückgebliebenen

der verblutenden Armee keine Hilfe leisten. Man müsse eine Abordnung zum Zaren senden und ihm aufrichtig sagen, was die Industriellen denken.

Die nachfolgende Rede des Dumaabgeordneten Manschrew hat die Zensur ganz gestrichen. Ebenso den größten Teil der Rede Fiedorows. Es scheint, daß die Reden gegen die Regierung gerichtet waren. Der Berichterstatter der „Wirschewija Wjedomosti“, Lufjanow, schreibt in seinem Berichte: Der Industriellentag ist einen Tag früher geschlossen worden, als beabsichtigt war. Die Delegierten fragten, ob es freiwillig geschehen ist. Es existieren Gerüchte, wer und wohin jemand berufen worden ist. Die Minister sind den Verhandlungen ferngeblieben, dagegen haben sich höhere Beamte des Handelsministeriums in großer Anzahl eingefunden. Lufjanow eroberte seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Man hat den Vertretern der industriellen Kreise kollektive Gefühllosigkeit gegenüber den Forderungen der breiten Massen und egoistisches Verhalten gegenüber den Staatsfragen vorgeworfen. Da kam der historische Augenblick, da die Steine zu sprechen anfingen, um mit Kindermund die Wahrheit zu verkünden.“

Der rumänische Ministerrat beschließt teilweise Abrüstung.

Budapest, 26. Juni. Wie laut „Frankf. Zig.“ die Zukarester „Diminuta“ meldet, beschloß sich der am Mittwoch abgehaltene Ministerrat mit der inneren und äußeren Lage. Der Ministerpräsident Bratianu machte Mitteilung über Maßnahmen zur Verhinderung jeder Bewegung im Lande, die die Politik auf die Straße trägt. Die heute vorherrschenden Umstände verbieten jede Manifestation, die geeignet sein könnte, die Arbeit der Regierung zu beeinflussen oder zu erschweren. Bratianu berichtete sodann über den Stand der diplomatischen Verhandlungen und über die russischen Noten und verwies darauf, daß die Verhandlungen voraussichtlich länger als zwei Monate dauern können. Der Ministerpräsident beantragte deshalb die teilweise Abrüstung der Armee und die längere Verlaubung von Soldaten, welcher Antrag vom Ministerrat angenommen wurde.

Der Krieg mit Italien.

Die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz.

Im Basler Anzeiger finden wir nachstehende Darlegung der Kriegslage an der österrösterreichisch-italienischen Grenze, die als ein Rückblick auf den nun abgelaufenen ersten Monat des Krieges mit Italien gelten kann: Weist man die durch das Eingreifen Italiens geschaffene Lage, so fällt auf militärischem Gebiet als Resultat der vierwöchigen Kämpfe auf, daß die Italiener nirgends an der ganzen Front einen wirklich wesentlichen Vorteil errungen haben. Dagegen haben die Oesterreicher an den Punkten, wo ein italienisches Vordringen über die Grenze für sie hätte gefährlich werden können, auf italienischem Boden eine Last, die vielleicht noch nicht genügend beachtet worden ist. Im Westen beginnend, ist die ganze Grenzlinie in der Hand der Oesterreicher geblieben, einzig an der Südspitze des Trentin, auf beiden Ufern des Gardasees, sind die Italiener etwas tiefer eingedrungen, aber auch nur so weit es sich um ein Gebiet

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schiffleitung 377
Verwaltung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

handelt, das eine weit vorbringende Spitze bildet, und von allen Seiten her leicht abgeschnitten werden kann. Die Stellung der Oesterreicher, die dort bei Niva-Rovereto beginnt, ist dagegen völlig instabil. Ebenso dauern die Kämpfe auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone unablässig fort. Dort liegt das bekannte Fort Suserna, von dem schon viel die Rede war, weil gleich zu Beginn der Kämpfe italienische Meldungen zu berichten wußten, daß dieses Fort die weisse Flagge gehißt habe, um dann wieder zu geben zu müssen, daß es sich unentwegt weiter verteidigt. Weiter nach Osten gehend, stehen die Italiener an verschiedenen Punkten auf österreichischem Boden, aber überall nur dort, wo der Gebirgsriegel hinter der Grenzlinie liegt, mit anderen Worten, in jenen Tälern, die sich nach Süden öffnen, so im Val Sugana, im Primiero und im Ampezzo, bei Cortina d'Ampezzo. Weiter nördlich kommt die Stelle, wo sich die italienische Grenze bis auf wenige Kilometer der Verbindungslinie Bozen-Ungarn und Toblach nähert. An dieser Stelle hätte man annehmen sollen, daß die Italiener alle Hebel in Bewegung setzen müßten, um diese wichtige Bahn in die Hände zu bekommen. Statt dessen ist es gerade dort den Oesterreichern gelungen, die wichtigsten und beherrschenden, noch auf italienischem Gebiet liegenden strategischen Punkte in ihre Hand zu bekommen. Es ist dies der Monte Piano und der kleine Bal, von denen die Italiener besonders den letzteren zu einer starken Position ausgehoben hatten. Die erste Herr über die Straße, die von Landro nach Toblach hinunter führt, sowie die Übergänge aus dem Ampezzo und Arco-Tale, der zweite die Übergänge aus dem Pianotale, ebenfalls nach Toblach. Weiter östlich sind die Oesterreicher im Besitz des Monte Tormalba, der die Übergänge vom Pado- und Deonatoal ins Gailtal sperrt. Weiter nach Osten trennen die Italiener gegen die Befestigungen von Raiboden an, zwar auf österreichischem Boden, aber ebenfalls wieder auf dem Südbang des Gebirges. Noch weiter östlich schließt dann die Fiume Linie an, wo die Italiener an verschiedenen Stellen über das kein großes Hindernis bildende Fiume hindergelangen sind, so beim Monte Nero, bei Nava und Romalcone. Andererseits haben aber die Oesterreicher bei Tolmino und Godes in stark ausgebauten Bunkersystemen noch auf dem rechten Ufer des Fiume. Was die Italiener dort bis jetzt erreichen haben, sind außer dem Monte Nero abgesehen, keine offenen und ebene Geländestücke bei Nava und Romalcone, die noch vor den österreichischen Stellungen liegen und von diesen völlig eingegeben werden können. Dagegen vermögen die Italiener auf keinem wirklich entscheidenden Punkt bis jetzt einen Vorteil zu erringen.

Der italienische Bericht.

Rom, 25. Juni. (M. A. Nichtamtlich.) Bericht der Obersten Heeresleitung. In den Gebieten von Triest und im Trentino sowie im Cadore halten wir unsere Tätigkeiten längs der Front durch Erkundungen mit kleinen Abteilungen aufrecht, während die Artillerieaktion methodisch fortgesetzt wird. Wir hatten glückliche Gelingen in Cansano, Cismontal und gegen die Bergeshöhe. In kürzester Artilleriefeuer. Das Bombardement von Rabborghet wird mit Festigkeit fortgesetzt. Die Kuppel des Genieforts wurde heute durchbrochen. Während der Nacht zum 24. Juni wurden vergebliche hartnäckige Angriffe des Feindes gegen unsere Stellungen im Vicovale gerichtet und das Bombardement. In der Zone von Monte Nero dehnten wir unsere Bewegung gegen Norden bis auf die östlichen Abhänge des Gorzafels aus und machten 57 Gefangene. Wir bebaunten die Befestigung dieser Zone. In der Richtung auf Oleggio am Monzo führen wir fort, uns allmählich auf den Stellungen am linken Ufer festzusetzen. Wir besetzen Hobna nördlich Pizzo und benutzten uns an unteren Monzo des Landes einer Höhe zwischen Sogroo und Ronfalcone.

Die Liebesgaben der Pioniere.

Es waren einige Tage nach dem Sturm auf Carany, als an die 8. Kompanie der Pioniere erging, den noch nicht besetzten Ortsteil, welcher nach von Franzosen gehalten wurde, zu nehmen und die Artillerie zu vertreiben. Da nun unsere Artillerie die Hauptaufgabe, wie Pionier und weisses Haus, wegen ihrer tiefen Lage nicht weiter befeuern konnte, wurde der 8. Kompanie ein Pionier-Kommando zugeteilt, welches im Bereich mit einer Infanterie-Batterie, der ich als Führer zugeteilt war, die Häuser sprengen und durch Minen und Handgranaten die Franzosen benutzten und vertreiben sollte. In diesen Gängen blieben uns zwei Wege offen. Entweder unten durch den nördlichen Ortsteil, oder der Weg oben durchs Dorf. Auf diesen beiden Wegen gingen wir nun fast jede Nacht vor, um unsere Liebesgaben, wofür wir stets eine offene Hand hatten, zu verteilen. Da wir nun im Anfang nicht recht wußten, wo die Hauptkräfte der Franzosen ständen, beschloß man, in der Nacht vom 16./17. auf den 17./18. die Franzosen benutzten und dort, um oberhalb des Dorfes. Ab den den Franzosen besetzten Häuser zu nehmen. Ein Schlag fingelte uns die Franzosen an. Man legte sie los. In der Nacht vom 18./19. auf die Franzosen

Eine große italienische Offensive?

Berlin, 26. Juni. (Privat-Tele.) Am südöstlichen Kriegsschauplatz scheinen sich die Italiener im Monzobereich zu einer großen Offensive vorzubereiten.

Berlin, 26. Juni. (Privat-Tele.) Ueber die Gebirgskämpfe im Gebiete der Julischalpen wird dem Berl. Tageblatt aus dem Kriegsressort telegraphiert: Der jüngste Erfolg der Oesterreicher betrifft die Erstürmung einer wichtigen Höhe am Straden, am Oberlauf des Monzo. Vier Stunden gebirgsgeübte Alpen-ungarischen Honveds gegenüber, die nie ein Gebirge gesehen hatten. Die Alpen verlusten zuerst einen Sturm auf die Stellungen der Ungarn, wurden aber weit über ihre Position aus einer Höhe mit Säulen bedeckten Höhe zurückgeworfen.

Rom, 25. Juni. (M. A. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Ein Erlass des Stellvertreters des Königs legt fest, daß Schäden, die durch die feindliche Beschädigung unbefestigter Städte, Dörfer, Gebäude usw. und Handelsschiffe entsteht, aus Mitteln eines Fonds ersetzt werden kann, die durch Auslösung der beschlagnahmten feindlichen Handelsschiffe und den Verkauf geforderter Schiffe dem Staatsfiskus zufallen. Ein weiterer Erlass des Stellvertreters des Königs erklärt, daß Verkäufe und Zessionen, die seit dem 1. Mai und während der Kriegsdauer von österreichisch-ungarischen Untertanen und Personen, die in Oesterreich-Ungarn wohnen, ausgeführt werden, gesetzlich nichtig sind. Ausgenommen sind nur österreichisch-ungarischen Untertanen italienischer Nationalität.

Serbischer Größenwahn.

Berlin, 26. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Die „Tribuna“ bespricht einen Artikel des serbischen Regierungsblattes „Samoprajno“, in welchem ausgeführt wird: „Es heißt, ein neuer Balkanbund soll unter dem Schutze Russlands gebildet und zu diesem Zwecke auch die Rückgabe Mazedoniens an Bulgarien durchgesetzt werden. Sollte das geschehen, so möge die ganze Welt, ebenso wie unsere wahrhaftigen bulgarischen Brüder wissen, daß wir die Frage nicht ungelöst lassen werden. Um uns ein für allemal zu schützen, werden wir tun, was wir in Albanien tun, alle bulgarischen Provinzen bis zu den Schließeln Jandra und Maritsa besetzen und sie mit Großserbien und dem geeinigten Südindien vereinigen.“ Die italienischen Blätter sprechen darauf von serbischem Größenwahn, der jede vernünftige Balkanpolitik hindere.

Der Kampf um die Dardanellen türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. Juni. (M. A. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale Boghazli der Beschäftigungskampf mit den Nachbarn des Feindes fort. Im Abschnitt von Karman Boghazli fand ein unbedenklicher Zusammenstoß statt. An der Dardanellenfront bei Ari Burau in der Nacht zum 26. Juni Feuer

Stellung ab. Diese wurden aber nicht erobert. So mußten wir denn das Haus, von wo wir die Schiffe abgefeuert hatten, verlassen und neben dem Hause auf eine Weite liegen. Von hier aus warfen wir einige Mörser auf das Dach des Hauses und auf die Straße. Die Wirkung blieb nicht aus. Wir bekamen ein lebhaftes Feuer. Nun würgte das Liebesgabenkomitee genug. Raich wurde eine Leuchttafel abgeschossen. Für die Französischer blieb der Lohn nicht aus. Der Regen kam von oben. Am 20./10. sollte es der Brauerei an den Krügen gehen. Zwei Tüben Schwammunion schien uns für dieses Unternehmen nicht zu viel. Um diese nun besser transportieren zu können, kamen wir auf den Gedanken, die Wasser in ein Weisfaß zu fassen und dieses auf das Unterste eines Rinderwagens zu verfrachten, versehen mit dem Schild „Liebesgaben aus dem schönen Rheinland“. Automummer 404 ging los. Wir gingen durchs Dorf zum Kreuzberg am Südwestausgang des Dorfes und füllten uns den Abhang hinunter bis zum französischen Drahtverhau vor, wo sich in Entfernung von etwa 15 Metern ein französischer Posten befand. Drahtverhau wurden durchschnitten. Die Hindernisse wurde angewendet und schon lief das Auto mit einer U-Jagdscheinigkeit den Abhang hinunter gegen ein Stallgebäude der Brauerei, welches einen Augenblick später, durch die herabfallende Detonation in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. In der folgenden Nacht sollte sich diese Weisfaße wiederholen. Aber kann waren wir am Kreuzberg angelangt, als wir auch schon mit Minen beschossen wurden. So mußten wir diesmal unvorbereitet

mit Unterbrechungen. Bei Sedd-ul-Bahr ist die Lage dieselbe, wie vor der letzten Schlacht, bei der der Feind vollständig in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthafte Bewegung mehr gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht am 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lagerschiffe, die beständig Verwundete fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni übernahm eine von unserem rechten Flügel entsandte Erkundungs-Abteilung bei Sedd-ul-Bahr eine feindliche Abteilung in den Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte Maschinengewehre und kehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Vorniermaterial, Ersatzteilen von Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. — An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Die Operation des Sultans.

Konstantinopel, 26. Juni. (M. A. Nichtamtlich.) Der nachts über das Befinden des Sultans ausgegebene Bericht lautet: Temperatur am Abend 37, Puls 100, Gesundheitszustand sehr befriedigend.

Der U-Bootkrieg und die Vereinigten Staaten.

Zeithalten am U-Bootkrieg.

Auf Grund von Artikeln in Berliner Wätern und Korrespondenzen war hier und da die Befürchtung entstanden, die Reichsregierung könne in der Frage des U-Bootkrieges und in den Auseinandersetzungen mit Amerika eine Politik der Nachgiebigkeit und des Meinmüts einleiten wollen. An wirklich beglaubigt amerikanischen Nachrichten aus letzter Zeit legt uns nur der bekannte Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vor, an den wir uns halten müssen. In diesem hieß es, es werde der Anschein erweckt, als ob amtliche Kreise um des lieben Friedens mit Amerika willen daran dächten, die Ueberlegenheit der deutschen Landbootschiffe preiszugeben. Dieser Satz bedeutet doch ganz offenbar: der erweckte Anschein ist falsch. Und an anderer Stelle wird als Aufgabe der amerikanischen Regierung bezeichnet, bei Erzielung des Streitpunktes mit Amerika nicht nur die Kampfkraft unserer Waffe zu erhalten, sondern auch schützende Maßnahmen auf die politische Gesamtsituation zu vernehmen. Wir glauben raten zu sollen, daß wir uns in der Hinsicht sehr schwierigen und delikaten Angelegenheit vorläufig an diese Zusicherungen halten sollen und dürfen. Womit es allerdings nicht genug ist. Wir wollen und müssen natürlich auch die Regierung an diesen ihren Zusicherungen festhalten und darum mit ruhiger Entschiedenheit, die am besten nicht jeden Tag Artikel voll misstrauischer Vermutungen losläßt und nicht jedem sich einseitig gebenden Schreiber an zwei des Wohlwollens bemüht, die Forderung aufrechterhalten: festhalten am U-Bootkrieg! Etwas in der Art und mit der ausgezeichneten Begründung, die der vom Reichsmarineamt zugelassene Artikel des Deutschen Flottenvereins gegeben hat. Wir wollen den recht ersten Möglichkeiten eines schärferen Konfliktes mit Amerika ohne die Angst und Furcht vorläufiger und übereifriger freiwilliger Regierungskommunikate in der Presse, die nur die Stellung

unserer Regierung bei den Verhandlungen schwächt, wir wollen ihnen aber auch in voller Klarheit über die tatsächlichen Rückwirkungen auf unsere militärischpolitische Gesamtlage ins Auge sehen. Es gibt bei uns keine Leute, die angeblich auch noch den Krieg oder den Abbruch der Beziehungen zu Amerika wünschen oder als leichtfertige „Gewaltmenschen“ — nach der dummen Behauptung der freiwilligen Vorkämpfer der Regierung — heraufbeschwören wollen. Aber genau so wenig will das deutsche Volk in seiner Notwendigkeit, daß die Verständigung mit Amerika um den Preis eines Aufgebens der U-Bootkraft, eines grundsätzlichen Zurückweichens in der U-Bootfrage erzielt werde: das diese Waffe uns im Kampf gegen England ist, das jetzt uns wieder ein Amerikaner, dessen Anfeindungen wir weiter unten wiedergeben, wir wollen und können sie um ihrer gewaltigen Kampfkraft willen nicht aufgeben, sofern wir davon festhalten, daß eine der großen Sicherungen unserer Zukunft in der endgültigen Befestigung der englischen Nordseebrücke liegt. Das ist der Standpunkt wohl nahezu aller Deutschen ohne Unterschied der Parteirichtung und die Regierung wird bei ihren nicht leichten Verhandlungen mit Amerika, in denen sie mit Recht Verweigerung einer Verschärfung der Spannung anstrebt, eine gute Rückdeckung finden in dem Hinweis auf die öffentliche Meinung Deutschlands, die einen Verzicht auf die volle Ausnutzung der Kampfkraft der U-Boote im Handelskrieg mit England ablehnt. Das dem so ist, das jetzt auch wieder eine kurze und klare Zuschrift an die „Köln. Volkszeit.“ (Abendblatt vom 25. Juni.) Dieses Blatt hatte kürzlich in einem auch von uns wiedergegebenen Artikel gefordert, die Regierung möge in Hinsicht auf den Ernst der Stimmung des deutschen Volkes ein offenes Wort sprechen und die Flaumader abschütteln. In diesem Artikel wird dem führenden Organ der deutschen Zentrumspartei nun aus letzterem freigesprochen:

„Soeben lese ich Ihren bezerrührenden Beitrag festhalten am U-Bootkrieg in Nr. 20 der Kölnischen Volkszeitung. Damit haben Sie die Stimmung des ganzen deutschen Volkes vom gemeinen Mann bis in die höchsten Kreise getroffen und ihm aus dem Herzen gesprochen. Der U-Bootkrieg und Hindenburg-Landwehr haben uns von den finstern Sepanber-Märkungen an das hoffnungsvolle Licht eines ehrenvollen und dauerhaften Friedens immer stärker leuchtend strahlen lassen und deshalb will das deutsche Volk nichts wissen von Flaumaderlei, wie sie der Berl. Vorkämpfer usw. als diplomatisch wirksam betrachten und blögen. „Sagt mit Gedächtnis“ und „Angehörigen vor den Vereinigten Staaten leses unsere Tapieren draußen im Felde mit unmaßes Blut und uns anfer Weisheit.“

„Der unseren Feinden gegen hohes Blutgeld Munition und Waffen in Gülle und Gülle gibt, der ist ebenso unser Feind, wie der, der mit den Waffen gegen uns kämpft.“

„Das deutsche Volk will einen dauerhaften, ehrenvollen Frieden, und da heißt es fest zugehen!“

Es ist ganz sicher, daß die in diesen Worten zum Ausdruck kommende Stimmung nicht die einer kleinen hilflosen Minderheit ist, wie die Vorkämpfer behaupten, deren Ungeschicklichkeit und Schwächen gegen Amerika-England wir doch vorläufig auf ihr eigenes Konto schieben möchten. Die wärdliche Widerheit sind die Flaumader, die die Regierung nicht zu einer reiblichen Verständigung mit Amerika auf Grund eines Ausgleiches und gegenseitigen Annäherens der verschiedenen Standpunkte bewegen wollen, sondern zu einer unbedingten und unangefochtenen unbedingten Nachgiebigkeit, die uns zwar einen Konflikt mit Amerika ersparen möchte, aber einen militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Triumpf Englands ohnegleicher bedeuten magte.

Selbstverleihen und trösteten uns auf ein anderes Mal. Am 31. 10. wurde zu einem neuen Liebesgabenunternehmen gerichtet. Nachmittags 3 Uhr gingen wir durch den Lustgarten, der den zweiten Tag mit dem Unteroffizier-Posten verband, vor. Wir hatten uns ebenfalls mit Sprengmunition versehen. Ein Haß mit 20 Körnern und eine Kiste Handgranaten. Von der, von uns besetzten Wirtshaus unten am Bahnhofs aus, mußten wir freieren und unsere Liebesgaben an einem langen Strich nachschieben. So kamen wir denn zum Bauernhaus, von wo aus die Operation beginnen sollte. Sofort vernichtete ich näher an die Franzosen herankommen. Es gelang mir mit einem Pionier in einen französischen Schützengraben zu kommen, der Nades von diesen besetzt war. Hier fand ich sechs französische Handgranaten. Auch konnte ich von hier aus feststellen, daß eine vor uns stehende Barrikade auch bei Tage besetzt war. Sofort schickte ich Granaten nach Richtung an die Kompanie. Nun bereiteten wir alles vor, um an die Brauerei heran zu kommen. Aber leider konnten wir noch nichts unternehmen, da der Mond schon beim Anbruch der Dunkelheit in voller Größe am Himmel stand. So warteten wir denn die Dunkelheit ab, stellten Posten aus und gingen an uns ein Abendsessen zu bereiten. Leider haben wir es niemals bekommen. Denn der Eine hatte noch reiche Lust zum Krebsten wie der Andere. Schließlich am anderen Morgen gegen 4 Uhr wurde es dunkel. Nun ging's dabei. Als Patronenlieferer ließ ich es mir natürlich nicht nehmen, als Erster das Liebesgabenunternehmen voranzuführen. Begleitet von zwei

Im Übrigen möchten wir noch die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des Berliner Korrespondenten a. d. Neuen Freien Presse lenken, der vor wenigen Tagen erschien. Es will uns scheinen, daß in ihm ein Standpunkt der Reichsregierung — sagen wir einmal — vermerkt wird, aber den sich eher diskutieren läßt, als über manche Entgegnungen in deutschen Blättern. Wir geben den wesentlichen Abschnitt wieder; er scheint uns doch zum mindesten erwähnenswert diplomatische und taktische Möglichkeiten zu enthalten; es wird nicht einfach die U-Boot-Waffe den Amerikanern ausgeliefert, sondern in dieser Kampfsart die volle Wiederherstellung der Freiheit des Handels gewahrt, nachdem England, wie vorausgesehen wird, die Bedingungen Deutschlands abgelehnt. Daß wir auf diesen Wege Amerika gegenüber in eine taktisch recht günstige Position kommen könnten, läßt sich nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Der betreffende Absatz lautet:

Niemand in Deutschland wird bestreiten wollen, daß der U-Bootkrieg den bisherigen Methoden der Seekriegsführung widerpricht. Aber Deutschland hat ihn ja nur eingeführt als Maßnahme der Notwehr gegen Völkerrechtsbrüche, die England begangen hat. England hat die Nothilfe der ganzen Nordsee erklärt, obwohl es diese Nothilfe niemals, wie es das Völkerrecht verlangt, zu einer effektiven gestalten konnte; und England hat vor allem Deutschland den Hungerkrieg erklärt und hat bisher an seiner Absicht festgehalten, Deutschland jede Zufuhr abzuschneiden, und hat auf diese Weise auch die ganze, am Kriege nicht beteiligte deutsche Bevölkerung, auch seine Frauen und Kinder, der Gefahr des Hungertodes ausgesetzt. Wegen dieser Verhältnisse Englands soll der deutsche U-Bootkrieg nicht als Mittel zur Abwehr des U-Bootkrieges gegen England betrachtet werden, sondern als ein Mittel zur Abwehr des Hungerkrieges. Die deutsche Regierung hat sich mehrmals bereit erklärt, ihre U-Bootflotte aus den englischen Gewässern abzurufen, sobald England seine Forderungen auf den Boden des Völkerrechts stellen und es aufgeben will, der nicht am Kriege beteiligten deutschen Bevölkerung die Zufuhr abzuschneiden.

In dieser Richtung ist auch zunächst die Lösung des deutsch-amerikanischen Streites zu suchen. Indem die amerikanische Note von der deutschen Regierung verlangt, daß diese auf die bisherigen Methoden der Seekriegsführung verzichtet, fordert sie von ihr die Aufgabe des U-Bootkrieges, mit dem, wie gesagt, diese Methoden untrennbar verbunden sind. Der U-Bootkrieg würde aber aufgegeben oder wenigstens eingeschränkt werden, sobald England seinen Hungerkrieg gegen Deutschland aufgeben oder einschränken würde. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die amerikanische Note eine Vermittlung zwischen Deutschland und England auf dieser Basis in Aussicht nimmt. Auf die amerikanische Vermittlung darf man freilich keine übertriebenen Hoffnungen setzen. Die amerikanische Regierung hat bisher mit ihrem Schritte in London keinen Erfolg gehabt, vielleicht, weil die englische Regierung glaubt, daß die amerikanische keinen Erfolg zu haben vermag. Es ist möglich, daß Präsident Wilson sich jetzt wieder bemühen wird, seinen Vermittlungsversuchen auch in London Gehör zu schaffen. Nach dem ganzen Ton seiner Note hat man jedenfalls kein Recht, an dem Erfolg seiner Absichten zu zweifeln. Und sicher ist, daß es nicht an der Hartnäckigkeit Deutschlands liegen wird, wenn der Vermittlungsversuch scheitern sollte.

Gelangt er zu einem Resultat, so erledigt sich damit, wie erwähnt, auch der deutsch-amerikanische Streitfall von selbst. Schwierig ist nur die Frage, was während der Vermittlungsverhandlungen geschehen soll, und ob Amerika nicht verlangen wird, daß Deutschland bis dahin wenigstens provisorisch den U-Bootkrieg einstellt oder mildert. Die größten Schwierigkeiten würden natürlich entstehen, wenn eine Vermittlung zwischen England und Deutschland als unbrauchbar erweist.

Drei Tage später ging nun wirklich an die Brauerei. Des Nachts 1 Uhr, nachdem wir die Arbeiten einer Saure wegen ihrer Langweiligkeit eingestellt hatten, trock ich mit einem Plonier über den Hof längs der Mauer eines Schuppens vor. In diesem Zwecke hatten wir die Stiefel angezogen. Aufmerksam waren wir mit Kondensaten und Wasser. Die drei Mauerer, die uns noch vom Baumgebäude trennten, wurden kurzweilig von uns geschrien. Da der Hof nun offen stand, wurde das Werk vollendet. Die anderen Leute kamen mit einem Haß Spengels zu Hilfe. Da die Fenster des Hauptgebäudes ebenfalls noch waren, und die Tür verbarren, sahen wir eine Leiter an und stiegen ein, nachdem wir vorher einige Dachgeschoßer hineingeworfen hatten. Im mittleren Zimmer wurde das Dach aufgestellt und mit Sandfäden verpackt. Während ein Arbeiter die Bindung anordnete, fertigte ich noch rasch eine Skizze an. Dann gingen wir, wie auch die vorher ausgestellten Pläne, und zurück auf der Erde liegend, warteten wir ab, kaum zwei Minuten, dann ein Aufblitzen und ein furchtbares Knacken. Obwohl der Wind hell leuchtete und wir verschiedene Handstufen beobachteten, herrschte eine Nierstunde völlige Dunkelheit und fortwährend riefte der Staub vom Gemäuer auf uns hernieder. Dann ging wieder vor. Eine Brauerei haben wir nicht mehr. Wir nahmen jetzt die Stiefeln aus der Kiste. Der Gelehrte Kiel, der bereits für die Rettungsleistungen das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, und ich schlugen mit einem Eisen eine Tür ein, um von hier aus die Treppen und vor allen Dingen den sogenannten

Dann wäre die Frage direkt zwischen Amerika und Deutschland zu lösen, dann würden diese beiden Staaten sich in ausgesprochener Wegegänglichkeit gegenüber befinden, dann würde es sich darum handeln, ob Amerika darauf beharrt, daß Deutschland die Methoden seines U-Bootkrieges aufgeben muß, und ob Deutschland dabei bleibt, daß es nicht auf sie verzichten kann, weil es sich damit eines der wirksamsten Mittel seiner Kriegsführung gegen England bedienen würde. Aber selbst für diesen äußersten Fall braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben. Der Ton der amerikanischen Note, die ausdrücklich von der „alten Freundschaft mit dem deutschen Volke“ spricht, und der aufrichtige Friedenswille der deutschen Regierung geben eine Gewähr dafür, daß man auch dann alles aufbieten wird, um eine Möglichkeit zu finden, den Konflikt ohne Krieg zu lösen.

Die U-Boote die größten Friedensbegrüßer.

Der in Milford in Connecticut lebende Erfinder der geradflügeligen U-Boote, Wilford Brice, äußerte sich nach der Omaha-Tribüne über die U-Boote und den Kriegsausgang dahin:

Jeder U-Bootangriff, obgleich er schrecklich ist, beweist die Behauptung, daß die U-Boote die größten Friedensbegrüßer sind, die die Wissenschaft je hervorgebracht hat. Die U-Boote werden für Deutschland den Krieg gewinnen. Mit im Kriege stehenden Seemächten kann fernhin ohne gegenseitiges Einverständnis kein Handel mehr geführt werden, vorausgesetzt, daß jedes Land gut mit U-Booten versorgt ist. Der größte Erfolg von Deutschlands Landboote ist der, daß sie, obgleich der Aktionsradius und ihre Schnelligkeit noch gering sind, doch Großbritannien mächtige Flotte aus der Nordsee vertrieben haben. Wenn der Krieg noch zwei Jahre fortdauert und Deutschland sich seiner Feinde auf dem Lande erwehren, werden seine U-Boote es in den Stand setzen, den Frieden zu diktiert. Es hat die Möglichkeit, durch seine Schiffbauhöfe, Torpedobauanstalten und Landbootsmaschinenbauanstalten zur richtigen Zeit genügend Tauchboote zu bauen, um Tirpitz' Drohung, England mit U-Booten zu blockieren, wahr zu machen.

Was wird Brice sagen, wenn er von der 9000 Kilometerfahrt Wilhelmshaven-Dardanellen hört?

England und der Handel der Neutralen.

Kopenhagen, 25. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Das Londoner Briegericht sollte am Montag über die Beschlagnahme zweier Baumwollladungen, an eine Baumwollweberei in Norrköping und eine Firma Berner datselbst adressiert, verhandeln. Beide Fälle wurden abgelehnt, da Aussicht auf außergerichtliche Regelung besteht. Diese allgemeine Regelung ist wahrscheinlich von größter Bedeutung für die Handelsbeziehungen mit Schweden. Das kürzlich gefällte Urteil des Briegerichts in Sachen von Kupferladungen, das für eine große Anzahl gleichgelegener Fälle maßgebend ist, ist nunmehr dem höheren Gericht unterbreitet worden. Die Verfügung wurde auf das gemeinsame Ansuchen der Regierungen in Stockholm, Christiania und Kopenhagen eingelegt, die alle an der Entscheidung der Frage wegen ihrer grundsätzlichen Natur unmittelbar interessiert sind.

Kopenhagen, 25. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt hat der

Entscheidung zu befehlen. Das und, wie hinterlassene Blutspuren und ein zerbrochener Gewehr anzeigten, auch gelangen ist. Jetzt kam der erste Zug zur Verfertigung. Dieser nahm die Durchschingung der weiteren Häuser vor, während die Granatwäger sich zurückzogen, um zu schütten. Wehmann, Interoffizier.

Ein schlichter Gottesdienst.

Es war wieder Sonntag, Regenreiches, trübendes Wetter. Wir waren für zwei Tage ins Dorf kommandiert, um den Kameraden im nachgelassenen Schützengraben das Essen und den Koffer zu bringen. Das feindliche Feuer schloß. Wir konnten und erzählten es allerlei am warmen Ofen. Es kam uns vor, als wären wir in der Grotte auf der Erde. In Mittag lockten wir Kameraden. Andere begrüßten sie mit Quarzstücken. Niemand war nicht mehr aufzutreiben. Die noch von den abgetriebenen Kameraden zurückgelassenen Kinder, Schweine und Hühner waren schon in ungesunden dungen Wagen gewandert. Was werden die zurückbleibenden Bewohner für Augen machen, wenn sie ihr Dorf, das nun ein Trümmerhaufen ist, wiedersehen? Kein Vieh, kein Holz, keine Wohnung werden sie finden.

Nach unserem Mittagessen legten wir die Stube, wählten den Staub und brachten alles in Ordnung, um den Raum ein wenig sonniger zu gestalten. Ein Kamerad klagte vor Gottesdienst abzuholen. Keiner überbrachte. Wir sangen zunächst, als alles versammelt war, das Lied: „Jesus geh voran“. Zunächst hatten

Presse mitgeteilt, die englische Regierung habe einen Kabinettsbeschluss gefasst gegeben, durch den die bestehenden Schwierigkeiten für die neutrale Schifffahrt und den neutralen Handel beseitigt werden sollen.

Die Kriegslage im Westen. Der englische Munitionsminister am Werk.

London, 26. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter-Bureaus. Die Propaganda zur Anwerbung von geübten Arbeitern für die Erzeugung von Munition hat gestern begonnen, indem in jeder Stadt und in den Vorstädten Rekrutierungsbüros für die Armee Lord Georges eingerichtet worden sind. Die Anmeldungen sollen sehr zahlreich sein.

Lugemburger im französischen Heere.

Lugemburg, 24. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Durch die deutsche Presse gingen in den letzten Tagen über Lugemburger Freiwillige in der französischen Armee Meldungen, die auf einer mißverständlichen Auffassung einer Stellungnahme aus verbater Quelle beruhen. Im französischen Heere dienen keine Lugemburger, die nach Ausbruch des Krieges heimbergewandert wären. Es könnte sich höchstens um ein paar Ausnahmen handeln, von denen man jedoch hier auch keine Kenntnis hat. Lugemburger kämpften unter den französischen Fahnen im ganzen 541 (noch nicht 2 Prozent der in Frankreich anwesigen Lugemburger), und zwar nach einer Angabe, die im französischen Senat am 3. Juni der Abgeordnete Lebert, Berichterstatter für den Gesetzentwurf Henry Bortenger, gemacht hat, der in derselben Rede die Zahl der Deutschen im französischen Heere auf 1027 und die der Österreicher auf 1389 angab. Die Lugemburger, die in der französischen Armee zur Zeit kämpfen, wählten bei Ausbruch des Krieges in Frankreich, sind größtenteils dort geboren oder stammen von dort geborenen Eltern.

Die Krise in der Sozialdemokratie. Eine bedauerliche Halbheit.

Berlin, 26. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Im „Vorwärts“ wird heute eine vom 20. Juni datierte Erklärung des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht, die sich als eine bedauerliche Halbheit darstellt.

Zuerst wird auf zwei Säulen die Genese der Haltung der Sozialdemokratie während des Weltkrieges geschildert. Ganz richtig heißt es da u. a.: Mit schmerzlichen Bedauern muß konstatiert werden, daß bisher alle Versuche internationaler Verständigung gescheitert sind, vornehmlich an dem Verhalten der sozialistischen Partei Frankreichs, die sich auch gegen eine Zusammenkunft des internationalen sozialistischen Büros ausgesprochen hätte. Ebenso hätte Herr Vandervelde in einem Vortrag in Paris am 18. April 1915 für den Krieg, den Krieg bis zum Ende geworben. Dann aber kommt der Ruf des Parteivorstandes zu folgendem mit Ja und Nein gemischten Schluß:

Dann stellen wir fest, daß es sowohl in England wie in Frankreich sozialistische Gruppen gibt, die ebenso wie die deutsche sozialdemokratische Gesamtpartei und ihre Zeitung für den Friedensgedanken sind. Das kann uns aber nicht über die betrübende Tatsache hinwegtäuschen, daß die große Masse der dem internationalen sozialistischen Büro angeschlossenen Sozialisten Englands und Frankreichs, die Organisationen und Leitungen des Krieg fortführen

nur einige das Dausi entbitt; aber bald nach den ersten Schüssen des Gewehrs sah man, wie einer nach dem anderen die Fehlschüsse abnahm, die Hände sanken sich unwillkürlich und man fühlte, wie eindrucksvoll das Vieh auf jeden wirkte. Kamerad W. las das Evangelium des Sonntags vor, dazu eine Predigt aus einem Sonntagssblatt. Keiner hörte durch irgend etwas die andächtige Stimmung, in die alle versetzt waren. Aus rechter Hebräerzeugung sangen wir dann zum Schluß das Loblied: „Großer Gott, wir loben dich“. Wäre doch ein Gottesdienst wohl möglich gewesen auf einer Mannschafstube in der Kaserne?

Was hat wohl seit ein Gottesdienst in der Küche dieser erriggen, als dieser schlichte im Kameradenkreise. Kriegesfreiwilliger Schutzbef.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Groß. Hof. und Nationaltheater Mannheim (Spielplan) Sonntag, 27. Juni: (Kleines Preis.) (1) „Die Frau“ Anfang 7 Uhr. Montag, 28. (G. V.) 12. Einheitsvorstellung: „Der Waldhau“. Anfang 7½ Uhr. Dienstag, 29. (Kleine Preise.) (1) „Gartenruhe“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 30. (Kleine Preise.) (1) „Schied: Toni“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 1. Juli. (Kleine Preise.) (1) „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7½ Uhr. Freitag, 2. (Kleine Preise.) (1) „Die Venus mit dem Papagei“. Anfang 8 Uhr.

wollen bis zur völligen Niederwerfung Deutschlands Unverantwortliche Freßfresser der deutschen Genossen ist, wenn in anonymen Flugblättern und Pamphleten die internationale Lage und die Vorgänge der Partei in entstellter und wahrheitswidriger Weise dargestellt werden und der Vorwurf erhoben wird, die Parteilistung tue nicht genug, um den Friedenswillen der Arbeiterklassen zur Geltung zu bringen. Wer es mit der besonders in dieser ersten Zeit und auch nach dem Kriege so bitter nötigen Einheit und Geschlossenheit der deutschen Arbeiterbewegung ernst meint, muß sich mit Entschiedenheit gegen dieses parteijerrüttende Treiben wenden. Die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand haben stets einmütig die Eroberungs- und Annexionspolitik bekämpft. Wir erheben erneut den schärfsten Protest gegen alle Bestrebungen und Forderungen zu Gunsten der Annexion fremder Länder und der Vergeßlichkeit anderer Völker. Schon die Geltendmachung solcher Bestrebungen schließt den vom ganzen Volk heiß ersehnten Frieden weit hinaus. Das Volk will keine Annexionen, das Volk will den Frieden. Soll der täglich neue Opfer fordernde Krieg sich ins Endlose hinziehen, so muß eine der beteiligten Mächte die Hand zum Frieden bieten. Deutschland, das von einer großen Übermacht angegriffen, sich allen seinen Feinden überlegen erweist und beweisen hat, daß es unbesiegtbar ist, sollte den ersten Schritt zur Herbeiführung des Friedens tun. Im Namen der Menschlichkeit und der Kultur, geführt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen in Waffen geschaffene günstige Kriegslage, fordern wir die Regierung auf, ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wir erwarten von unseren Parteigenossen in den anderen kriegführenden Ländern, daß sie in gleichem Sinne auf ihre Regierungen wirken.

Diese „Erklärung“ spiegelt deutlich den gegenwärtigen Zustand der sozialdemokratischen Partei wider. Sie legt sich auf zwei Bestandteile zusammen, die im Grund zueinander überhaupt nicht passen. Einmal ist es, als ob man die zur Vernunft gekommenen, ihrer Deutschheit bewußten Sozialdemokraten hört. Im zweiten Teil hat man nur Konstellation an die Seele und Genossen vor sich. Das Schlimme ist nur, daß unsere Genossen vermittelst nur das letzte herausgehört werden. Sie werden vermittelst nur die auf den Frieden beschäftigten Stellen in ihrer Presse abdrucken und allgemein den Eindruck zu verbreiten suchen, daß die Sozialdemokratie von ihrer bisherigen Haltung zurückgekommen ist und gewillt scheint, ihre, soll heißen die deutsche Regierung, zu einem Frieden um jeden Preis zu drängen.

Der „Vorwärts“ ist übrigens ermächtigt zu erklären, daß diese Kundgebung bereits am 7. Mai vom Parteivorstand beschlossen worden sei. Die Ausführung des Beschlusses sei dann aber zunächst vertagt worden wegen des Eingetretens Italiens in den Krieg. „Nach den neuen großen militärischen Erfolgen in Gallien beschloß der Parteivorstand jetzt die Veröffentlichung.“

Die Störungen in der Sozialdemokratie während des Krieges“ werden in der sozialdemokratischen „Volkswacht“ in Breslau ausführlich erörtert. Das Breslauer Blatt behauptet, daß während des Krieges vom linken, radikalen Flügel zur Rechten innerhalb der Sozialdemokratie Übergangene sind: Heinrich Cunow, Paul Venzl, Konrad Hainisch, Heinrich Schulz, Max Cohen, Max Grünwald, während aus der äußeren Rechten in die Radikalfraktion der äußersten Linken getreten: Eduard Weinstein, Kurt Eisner und Edmund Fischer. Gegenwärtig gibt es nach der Breslauer „Volkswacht“

Ein gutes Wort für alle, die Angehörigen im Felde haben. Dr. ... Stadtrat v. L. ... bei dem großen Teil der aus dem Felde zur Erholung abgezogenen aber neuwieder zurückgekehrten Mannschaften macht sich in Folge mangelhafter Verpflegung im Felde sehr unwohl. Wir empfehlen daher als wertvolle Vorbeugung bis überall möglich, ansonsten in Quantitäten zu 80 g n. l. e. Chloresonol, zu nehmen in Quantitäten zu 80 g n. l. e. und über Wasser anzusetzen, jährlich zweimal, und über Mundgeruch beseitigt, Antifungusmittel in der Mundhöhle vernichtet und die Zähne blendend weiß macht.

Samstag, 3. (Kleine Preise.) (A) „Zum ersten Male: Das Märchen vom Hellenwald“. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, 4. (Kleiner Preise.) (1) „Solengrün“. Anfang 6 Uhr.

Neues Theater im Hofgarten.

(Spielplan.) Sonntag, 27. Juni. „Mit-Heidelberg“. Anfang 8 Uhr. Freitag, 2. Juli. Im Friedrichspark: Öffentliche Aufführung der Opernschule des Hoftheaters. Anfang 8 Uhr. Sonntag, 4. Juli. „Die fünf Franzosen“. Anfang 8 Uhr.

Theaternachricht.

Am Sonntag wird „Die Frau“ zum letzten Mal in dieser Spielzeit gegeben. Die Partie des Sebastian's führt Kameradener Max Wirtner vom Hoftheater in Karlsruhe. Im neuen Theater findet eine Aufführung von „Mit-Heidelberg“ statt.

Büchertisch.

Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 9. Die italienische, japanische und griechische Kriegskunst. Eine Aufführung aller italienischen, japanischen und griechischen Schiffstypen in 71 Abbildungen mit einer Tacl, enthalten alle bei Beginn des Krieges im Dienst stehenden Schiffe mit Angabe des Stapellaufs, der Wasserdrängung, der Verhältnisse und Geschwindigkeit, der Schiffslänge, Besatzung und Besatzungsstärke. Preis 25 Hg. Straßburger Verlagsanstalt, Stuttgart.

innerhalb der Sozialdemokratie vier deutlich unterscheidbare Richtungen, nicht nur zwei:

1. ein richtiges Zentrum (Scheidemann, Ober, David),
2. ein linkes Zentrum (Bernstein, Naack, Kartoffel),
3. die Intransigenten (die Unverbändlichen, Bielefeld, Mehring, Lebedauer) und
4. eine nur unbestimmte und unbestimmbare Gruppe, denen man Gewalt antut, wenn man sie „Angelegenheiten“ nennt, und zu denen, soweit erkennbar, die Genossen Seine, Heilmann und der Vorsitzende des Bundesverbandes Kloß gerechnet werden.

Kriegstagung der Zweiten württembergischen Kammer.

Stuttgart, 25. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag trat die Zweite Kammer zu einer weiteren Kriegstagung zusammen. Zu Beginn der nur eine Viertelstunde währenden Sitzung hielt Präsident v. Kraut die Abgeordneten willkommen und gab ein kurzes Bild über die seitherigen Kriegsergebnisse, die die Hoffnungen auf ein für Deutschland günstiges, siegreiches Ende des Krieges gewaltig gestärkt haben. Hinter dem lebenden Hauer seiner Söhne dürfe das deutsche Volk ruhig seiner Arbeit nachgehen. Mit diesem Gefühl der Sicherheit im Herzen könne das Volk die vielen schweren Opfer leichter ertragen.

Unter großen Beifall richtete Johann Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker namens der Staatsregierung an die Abgeordneten folgende Worte: Dieser Worte bedarf es nicht. Unsere Bitten, unsere Entschlüsse vereinigen uns auch ohne Worte. Was wissen wir nicht, wenn der Friede kommen wird, aber wenn wir an unser Heer und unsere Flotte denken, so kann ich mich nur den Worten des Präsidenten anschließen. Jerschelt sind an dem deutschen Heere alle gegen uns gerichteten Pläne. Die glänzenden Fortschritte sind von uns und unseren treuen Bundesgenossen erreicht gegen Feinde, die einst übermächtig erschienen im Antritt, in der Berteiligung und im rücksichtslosen Einsetzen des Wetzlers. Alle Stämme des Reiches unter dem Oberbefehl des Kaisers sind vereint zur gänzlichen Niederbringung unserer Feinde. Ueberall sind auch die Schwaben dabei. Überall bewähren sie sich gemäß dem Wahlspruch des angehimmelten Herrscherhauses als echte Soldaten. Sie werden, wenn man sie etwa rufen sollte, auch im Süden verbleiben. (Wenig.) Mit Freude erfüllen uns die wachsenden Enttäuschungen unserer Gegner. Schließlich wird sich ihnen auch die Lüge, die sie der eine wie der andere Feind zur Fremdbild sich erzählt haben, als trügerische Sätze erweisen. Das ganze Land ist ununterbrochen einmütig in opferwilliger Hingabe an die wichtigsten Aufgaben des Landes und des Volkes. Indem wir uns in der Heimat um das bewähren, was nützt, sorgen wir für die brausenstehenden Bräder. Das Gedulden an sie wird uns auch in den bevorstehenden gemeinsamen Verhandlungen begleiten und erheben. (Große Begeisterung.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 26. Juni 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Servant und Kompanieführer Saugelath.

Aus der Stadtratssitzung.

vom 24. Juni 1915.

Den Helden des fies Vaterland sind geboren: Josef Stalger, Hauptlehrer, Josef Gödel, Unterlehrer, Karl Fietz, Straßenbauinspektor und Oskar Koll, Stadtrat beim Wasserwerk im Kaiserl Wald. Der Stadtrat wird den Gefallenen ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Auf Ansuchen des Ortsausschusses vom Roten Kreuz wird diesen die Aufstellung einer Holzfigur auf dem ersten Treppenabgang des Wasserwerks zur Benennung zugunsten des Roten Kreuzes gestattet.

Für die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide und Getreide werden verschiedene Maßnahmen beschlossen, aber deren Durchführung noch nähere Mitteilungen erfolgen werden.

Zur Hauptversammlung des Badischen Wandermusikvereins in Karlsruhe am Samstag, 26. Juni, werden Vertreter entsandt.

In Hebereuteinstimmung mit der Theaterkommission beschließt der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses im Hinblick auf die Fortdauer des Kriegszustandes auch während der ersten Hälfte des Spieljahres 1915/16 die neuen erhöhten Abonnementspreise des Theaters nicht in Kraft treten zu lassen. Weiter wird auf Antrag der Theaterkommission bestimmt, daß den Abonnenten zur Hofbahn der am 1. September 1915 fälligen ersten Halbjahresrate eine Frist bis 1. Dezember 1915 eingeräumt wird. Ferner wird auf Antrag der Theaterkommission vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die Wiederholungsrate eines Abonne-

ments auf 11. Mark, eingeschränkt auf 45 Vorstellungen an Werktagen, zum Abonnementspreis von 115 Mark, d. h. 2.56 Mark für die Vorstellung, genehmigt. Solange die durch Bürgerausschussbeschluss vom 17. März 1914 festgesetzte Erhöhung der Abonnementspreise für das Posttheater nicht in Kraft tritt, beträgt der Abonnementspreis in Anwendung des früheren Satzes 100 Mark.

Aus dem Rinsenvertrags der Karl Leonis Schenkung werden an vier Studierende der Handelshochschule nach dem Untere der Stipendienkommission dieser, Stiftung Stipendien verliehen.

Vergeben wird: 1. die Ausfertigung von Plasterarbeiten im Gaswerk Luzenberg an die Firma Nikolaus Franz hier; 2. die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für einen Rohrtunnel vom Kesselhaus des Schlocht- und Viehhofes zum Neubau der Milchzentrale an die Firma Heinrich Eisen & Co. hier; 3. die Vorfierung der schmiedereifen Fenster für den Neubau der Milchzentrale an die Firma Heinrich Hüttel und Karl Juder jr. hier.

* **Ernennungen im Gewerbe- und Handelsschulwesen.** Das Ministerium des Innern hat am 17./19. Mai 1915 ernannt: zu Gewerbelehrern: die Gewerbelehrerandabiten: Friedrich Gertter in Konstanz, Paul Vacht in Forzheim, Wilhelm Kull in Bruchsal diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Gdingen, Artur Straub in Ettlingen diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Forzheim, Joseph Hartwig in Ubrach diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Wolfhagen, Wilhelm Rangler in Wiesloch diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Mannheim, Artur Stadler in Forzheim diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Karlsruhe, Melchior Berlich in Ettlingen diesen unter Verlegung an die Gewerbeschule in Freiburg; zu Handelsschulern: Richard Maltzer in Forzheim diesen unter Verlegung an die Handelsschule in Karlsruhe, Ludwig Buchert in Karlsruhe, Guido Wermester in Offenburg letztere zwei unter Verlegung an die Handelsschule in Mannheim.

* **Gehaltsfortzahlung während der Kriegsdauer.** Wie wir bereits wiederholt berichtet, haben sich verschiedene Kaufmannsgerichte, darunter auch das Mannheimer, in der strengen Frage, ob der Prinzipal bei Einberufung eines Handlungsgehilfen gemäß § 63 des Handelsgesetzbuchs zur Fortzahlung des Gehalts bis zur Dauer von 6 Wochen verpflichtet sei, auf einen abweisenden Standpunkt gestellt, weil sie die Einberufung zum Kriegsdienst nicht als unverschuldetes Unglück im Sinne des Gesetzes anlassen zu können glauben. Neuerdings hat nunmehr die erste Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts einen verarbeiteten Angeklagten, der zum Landsturm eingezogen wurde, sein Gehalt für 6 Wochen zurückgefordert, und auch das Landgericht 1 zu Berlin hat als Verwaltungsgericht diese Entscheidung bestätigt und die Berufung des Prinzipals zurückgewiesen. In seiner Begründung führt das Landgericht aus, daß die Vorschrift des § 63 unbedenklich auch für den Fall der Einberufung zum Kriegsdienst anzuwenden sei; denn eine solche Einberufung forme nicht wie eine einfache militärische Friedensübung behandelt werden, weil der Krieg in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für den auf sein Gehalt angewiesenen Angestellten einem „Unglück“ völlig gleichbedeutend sei, und weil diese gesetzliche Bestimmung auf der Erwägung beruhe, daß dem Angestellten vom Prinzipal über die ersten schweren Wochen hinweggeholfen werden solle, bis andere Hilfsmittel — z. B. in Friedenszeiten Unfallversicherung und ähnliche Einrichtungen, in Kriegszeiten die geistlichen Kriegsunterstützungen in Kraft treten. Es ist anzunehmen, daß bei diesen Ausführungen auch andere Gerichte, die in der Berufungsinstanz mit dieser Frage befaßt werden sollten, anschließen werden.

* **Frauenorganisation.** Wir weisen nochmals auf den Montag, 28. Juni, abends 8½ Uhr, im Verbandslokal stattfindenden Vortrag der Frau Martha Kohlrich aus Lübeck über „Frauenorganisation“ hin. Die Fragen, die die Rednerin in ihrem Vortrag berühren wird, sind von so großer Wichtigkeit für die Frauen aller Stellungen und aller Kreise, daß der Besuch warm empfohlen werden kann. Der Eintritt ist unentgeltlich.

* **Der Verein für Badische Lände in Mannheim** veröffentlicht seinen 15. Redenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß dieser so überaus regenwundersichere Verein eine äußerst rege und umfassende Tätigkeit entfaltet. Ein Heben starker Menschenliebe geht durch das ganze Werk. Neben die Aufgaben, die der Krieg dem unter dem Protektorat der Frau Großherzogin Luise stehende Verein hat gestellt, hat, heißt es: Durch den grauenhaften Krieg, der unserem Vaterland durch die Wagnisse seiner Nachbarn aufgezwungen wurde, erwachsen unserem Verein neue Pflichten. Wir betrachten es als selbstverständliches, daß wir uns nach Möglichkeit der im Krieg des Augenblicks beratenden Vaterlandvertheidiger annehmen. Wenn wir auch zuversichtlich hoffen, daß das Reich in der Lage sein wird, den im Dienste des Vaterlandes erkrankten Soldaten ausreichende Renten zu gewähren, die dieselben vor wirtschaftlicher Not bewahren, so bedürfen sie doch insofern Rotes und unserer Hilfe bei Erlernen eines Wundenberufes. In Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht haben schon einige unserer ordentlichen Mitglieder, die in Städten mit Kasernen wohnen, Kriegsinvaliden freiwilligen Unterricht in der Wundenheilkunde erteilt, sie auf den Segen der Wundenarbeit hingewiesen und sie mit dem Gedanken zu befreunden versucht, daß der Mensch auch ohne Augen sich zu Glück und Zufriedenheit durchzuringen vermag. Der Krieg schließt sich, wie wir nennlich viel er dem Vorbild von Schicksalsgenossen bedankt, wenn er selbst im Leben seinen Platz anstellt.

So rufen wir unseren Wunden, im Krieg erblindeten Helden zu: Vergaht nicht vor der Ungewöhnlichkeit, die Euch das Schicksal aufgebürdet zu haben scheint, es gibt im lieben deutschen Vaterland Ziele, die auch ohne Augen ihren Mann stehen und unter schwierigen Verhältnissen sich wider wehren und derselben Herr werden. Sie sind alle bereit, ihren auf dem Felde der Ehre erblindeten Brüdern mit Rat und durch Vorbild zu helfen!

* **Das Fest der Hibernen Hochzeit** feiern am Montag, 28. Juni, die Eheleute Martin Frech, Straßenbahnmaschinenführer und seine Ehefrau Elisabeth geb. Frahn, Friedrichstraße 30.

* **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert am Montag, den 28. Juni, bei der Firma Heinrich Vanz Sattler Ludwig Zimmermann, Emil Hebelstraße 28 hier.

* **Zur Wetterlage.** Obgleich in den letzten Tagen in einzelnen Gebieten Südwestdeutschlands Wetter aufzuklären und teilweise auch Gewitterregen fielen, hat das überaus trockene, heiße und warme Wetter im allgemeinen auch in der dritten Junimode angehalten, und eine wesentliche Veränderung des gegenwärtigen Witterungsverlaufes ist vorläufig nicht zu erwarten. Ein umfangreiches und ansehnliches sehr kräftiges barometrisches Maximum bedeckt augenblicklich Skandinavien, während flache Minima über dem Südwesten Europas erkennbar sind. Letztere rufen dort, namentlich im Bereiche des Rheins, am Donnerstag ziemlich verbreitete Gewitter und vielfach kräftige Regengüsse hervor, welche dem dort ausgedehnten Gebirge die nötige Feuchtigkeit zuführen. Die südliche Süddeutschlands sind jedoch auch an diesem Tage, wie am Freitag, von den dringend notwendigen Niederschlägen wiederum verdonnt geblieben. Insbesondere die Gegenden bei Heidelberg, Mannheim, die Bergstraße, Oberrhein, sowie das Rheintal bei Bonn wurden von Regenfällen begünstigt. Im Norden und Osten Deutschlands bleibt es ebenfalls sehr trocken; hier sind die Temperaturen erheblich gestiegen. Sie erreichten bei Berlin schon in den Frühstunden 24 bis 26 Grad, nachmittags etwa 30 Grad; in Schlesien und Ostpreußen wird sogar dieser Grad vereinzelt überschritten; in Südwestdeutschland ist es etwas kühler, jedoch überall schon infolge beträchtlicher Luftfeuchtigkeit. Die Maximumtemperaturen erreichen hier 26 bis 27 Grad. Auf den Kriegsschauplätzen ist es überall trocken, meist bewölkt bis heiter und sehr warm. Inzwischen liegen die Temperaturen zur Zeit im Osten, wie im Westen nicht ganz so hoch, wie in der ersten Hälfte des Juni.

Polizeibericht

vom 26. Juni 1915.

Unfall mit Todesfolge. Beim Anlaufen von 5-10 Uhr. Brückstr. aus einem Schiff in ein Kohlenlager im Hafen II in Rheinau führten gestern vormittag 11 Uhr von einem mit einem elektrischen Kranen hochgezogenen Greifer mehrere Beifahrer herunter. Die im Schiff befindlichen, der 47 Jahre alte weberische Kohlenarbeiter Julius Stephan von Neuhausen und der 16 Jahre alte Karl Wörmann von Altköthen, wurden von den abfallenden Seilen getroffen. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurden beide in demstehenden Inlande mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht. Dasselbst fand Stephan nachmittags 3 Uhr an den erlittenen Verletzungen. Untersuchung ist eingeleitet.

Gerichtszeitung.

* **Krankentat.** 26. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts Frankenthal verurteilte nach vierstündiger Verhandlung den Weinbinder und Weinkommissionär Leopold Wagner II in Neustadt-Cardt wegen eines fortgesetzten Bereubens gegen die §§ 13 und 26 des Weingesetzes zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 Mark, im Nicht-einbringungsfall zu weiteren 33 Tagen Gefängnis und Trugung sämtlicher Kosten. Sämtliche beschlagnahmten Weine werden eingezogen. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis, Trugung der Kosten und Einziehung der beschlagnahmten Weine beantragt. In dem Prozesse waren 48 Zeugen und 10 Sachverständige geladen.

Letzte Meldungen.

Keine Friedensangebote an Deutschland.

Die Erklärung der Reichsregierung in der „Nordd. Allg. Zeitung“, daß während des ganzen Krieges keine feindliche Regierung, sei es mittelbar oder unmittelbar, Friedensangebote an Deutschland gemacht habe, und daß auch bisher der Reichsleitung nichts über Friedensbereitschaft einer feindlichen Regierung bekannt geworden sei, wird bereits wieder angezweifelt. Der „Bormörts“, der vielleicht, wie ein Teil der sozialdemokratischen Führer, den Wunsch oder das Bedürfnis hat, die eigene Regierung als eroberungsfähig und taub gegen Friedensangebote unserer Feinde hinzustellen, meint, die Darstellung der „Nordd. Allg. Zig.“ und auch das, was vorher in der „Frankfurter Zeitung“ über diese angeblichen Friedensangebote geschrieben war, sei nicht korrekt.

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zig.“ antwortet: Sie sind korrekt und zwar unabhängig von einander. Denn wir haben das, was wir über diese angeblichen Friedensangebote gesagt haben, nicht aus welchen Quellen oder Mitteilungen entnommen. Wir wissen seit ungefähr Mitte April, was sich ge-

legentlich der vom 7. bis 11. April im Haag abgehaltenen, kurz gefaßt diplomatischen Konferenz abgespielt hat. Der darüber von dem oft ertönten deutschen Gelehrten abgefaßte Bericht liegt uns seit dieser Zeit vor. Denn dieser Gelehrte und gleichstrebende Männer haben es hier richtig und unter Umständen für nützlich gehalten, sich außer mit dem auswärtigen Amt auch mit einem oder dem anderen Politiker und Publizisten zu besprechen. Daher stammt unsere Kenntnis, und jeder, der die erwähnte Darstellung liest, wird finden, daß sie von irgend einem Friedensangebot einer feindlichen Regierung nichts enthält, und deshalb ist die oben erwähnte Erklärung der „Nordd. Allg. Zig.“ ganz korrekt.

Es hat nur auf dem Kongress im Haag ein holländischer Beamter mitgeteilt, daß er, wenn Deutschland gewisse Erklärungen abgeben wolle, in der Lage sein würde, diese durch englische Persönlichkeiten zur Kenntnis der englischen Regierung zu bringen, jedoch dann weitere Verhandlungen entstehen könnten. Diese Bereitschaft zu einer rein privaten Vermittlerrolle ist gewiß gut gemeint gewesen, aber sie ist nicht im Auftrage einer uns feindlichen Regierung erfolgt, sondern beruht auf dem Verlangen und der Voraussetzung, daß die deutsche Regierung zunächst eine ganz bestimmte, für zukünftige Friedensverhandlungen vielleicht einmal sehr wichtige, damals und jetzt aber noch nicht reife Erklärung über ihre Absichten kundgeben sollte. Das heißt: Deutschland sollte den ersten Schritt tun. Das war damals nicht nötig, auch nicht nützlich gewesen. Es wäre auch im gegenwärtigen Augenblick noch nicht nützlich, und es entgeht sich wer allen der sicheren Vermutung der für solche Vermittlung interessierten Personen, welche Folgen ein solcher Schritt Deutschlands bei seinen Feinden gehabt hätte. Welche läßt sich zur Zeit darüber nicht sagen, und ist auch nicht nötig zu sagen, um festzustellen, daß tatsächlich während der ganzen Dauer des Krieges kein Friedensangebot unserer Feinde erfolgt und nichts von einer Friedensbereitschaft der feindlichen Regierungen bekannt geworden ist. Nebenbei bemerkt: zu Vermittlungen, wenn sie die Zeit gekommen ist, würde jede der Regierungen, die es angeht, auf die Bereitschaft neutraler Staaten rechnen können. Dazu bedarf es eines privaten Hilse.

Lebhafte Zwischenfälle in der französischen Kammer.

Paris, 25. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Die Debatte über die Eröffnung der Kredite für das Unterjahrenbudget des Krieges rief in der Kammer lebhafteste Zwischenfälle hervor. Der Abg. Accombrach erklärte, er komme nicht für die geforderten Kredite und die provisorischen Budgetmittel. Er kritisierte die militärische Organisation und den Kriegsmilitär. Die Munitionsfabrikation lasse zu wünschen übrig. Es sei vorgekommen, daß Geschosse nicht explodierten und Panzeronen geplatzt seien. (Geschosse Praterstraße.) Er werde die Regierung dafür verantwortlich machen. Der Redner übte dann Kritik an der Dardanellesoperation. Er wurde zur Ordnung gerufen. Die Rede mit dem Zentrum protestierten, während die Linke Beifall schloß. Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, sagte Accombrach aus, er wolle nicht die militärische Leistung, sondern nur die Regierung kritisieren. Die Sitzung wurde fortgesetzt.

Verbanntung baltischer Adliger nach Sibirien.

□ Berlin, 26. Juni. (Von u. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Wegen Veranlassung einer Sammlung von Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln für die im Gouvernement Estland internierten Kriegsgefangenen sind sechsen eine Reihe baltischer Adliger, zum Teil mit ihren Frauen, nach Sibirien verbannt worden.

Die Kämpfe der Tiroler im Marmolata-Gebiet.

in, Köln, 26. Juni. (Preis-Teleg.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Innsbruck: Unser Generalstabesbericht sprach kürzlich von Kämpfen östlich des Fleimstaales. Ein heißes Blatt erzählt über diese Kämpfe im Marmolata-Gebiet: Eine Abteilung Tiroler Schützen hielt den Gebirgsübergang nahe Marmolata besetzt. Nachts erlitten die Tiroler den Übergang seitwärts des Passes mit Maschinengewehren. Um Plankenseer zu vermeiden, konnten die Tiroler den Pass freiwillig. Zwei Tage nachher stürmten die Tiroler die Stellung der Waldinnewehr bei Foch und vertreiben die Italiener von der Fahlhöhe. Die Alpinen gerieten zwischen zwei Feuer und verloren über 60 Tote und 120 Verwundete. Die Tiroler machten mehrere Gefangene. Die eigenen Verluste betragen 3 Tote und 30 Verwundete.

□ Berlin, 26. Juni. (Preis-Teleg.) Der bisherige bulgarische Gesandte in Berlin Generalleutnant Markow wurde am 24. Juni im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Der Kaiser betrug dem scheidenden Diplomaten die Beilagen zum Roten Adler-Orden 1. Klasse.

MANNHEIM

Schmoller's Serien-Tage

Preise Netto:

Einige Beispiele der zum Verkauf kommenden Artikel:

Preise Netto.

Manufakturwaren

- Zephyr für Hemden und Blusen beste Qualitäten Meter... 95 Pf.
Volle weiß/schwarz gestreift u. getupft 95 Pf.
Wollmousseline reine Wolle Meter... 1,45, 1,25 und 95 Pf.

4000 vorbereitete Abschnitte bestehend in: Jeder Abschnitt 95 Pf.
2 Mtr. einfarb. Krepp...
2 gestr. Crepons...
2 1/2-4 Mtr. waschecht. Mousseline...
3-3 1/2 Mtr. Zephyr imit. ...
2 Mtr. weiß Rippiqué...
2 weiß durchbr. Stoff...

Deutsche u. Wiener Zephyrs für Herrenhemden, Abschnitt 3/4, Mtr. 1.95 u. 2.95 M.
Ca. 2000 Meter Seidenstoffe, enorm billig.
Serie I II III
Meter: 95 Pf. 1.95 M. 2.95 M.

Kleiderstoffe

Serie I II III
Meter: 95 Pf. 1.95 M. 2.95 M.

darunter die neuesten Kleider- und Jackenkleiderstoffe in einfarbig und kariert.

Ca. 2000 vorbereitete Abschnitte Jeder Abschnitt 95 Pf.
3 Meter gutes Hemdentuch...
3 Meter Handtuchstoff...
3 Gerstenkornhandtücher...
4 Mtr. Gerstenkornhandtuchstoff...
Schürzen-Stampfen 120 cm breit...
Schürzendruck 120 cm breit...
Hemdenfänel gute Qual. 2 1/2 Mtr.

Bettwäsche 130 cm breit Mtr. 95 Pf. 1.95 M.
Bettuch-Kretonne 160 cm br. p. Mtr. 95 Pf.
Bettuchhalbleinen 160 cm br. Mtr. 95 Pf.

Tischwäsche

- Damast-Tischtücher 130/160 gute Qualität... 1.95 M.
Servietten 60x60 gute Qual. 1/2, Dtz. 2.95 M.
Großer Posten Kaffeedecken verschied. neueste Muster... 1.95, 2.95 M.
Große Posten Kopfkissenbezüge aus gut. Cretonne, versch. Bogen und Festoneneinsatz... 95 Pf.
Paradekissen Einsatz und 3-Seiten Klappspitze... 1.95 M.
Bettfächer Halb, gute Qual. ... 2.95 M.
1 Fahne 3 Mtr. lang, 120 breit, deutsch und badisch... 1.95 M.

Schuhwaren

- 3 Dose Hochglanzcreme... 95 Pf.
6 Dosen Terpentinscreme geruchlos... 95 Pf.
1 Putzgarnitur für weiße Schuhe... 95 Pf.
3 Paar Damen-Gummi-Absätze rund... 95 Pf.
1 Paar Baby-Schuhe Gr. 18-21... 95 Pf.
Damentuchpantoffel mit Ledersohle... 95 Pf.
Damenlederpantoffel m. Ledersohle und Fleck... 1.95 M.
Herrentuchpantoffel mit Ledersohle... 1.95 M.
Damenpantoffel Ripps und Seide alle Farben... 1.95 M.
Kinderschürstiefel braun und schwarz Gr. 18-21... 1.95 M.
Kindertiefel mit Fleck Gr. 22-24... 2.95 M.
Damentuchpantoffel mit Ledersohlen in feinen Farben... 2.95 M.
Damenpantoffel Leder m. Ledersohle... 2.95 M.

Damen-Schnürhalbschuhe, braun und schwarz, eleg. Form, Lackkappe und Derby... 7.95

Schreibwaren

- 1 David-Kochbuch... 95 Pf.
1 Briefordner und 2 Schnellhefter zus... 95 Pf.
10 Schnellhefter... 95 Pf.
200 Kreppservietten... 95 Pf.
6 Rollen Klopappier... 95 Pf.
1 Postkartenalbum... 95 Pf.
1 Album zum einkl. v. Photogr... 95 Pf.
50 Bogen Umschläge elfenb. Billetpost... 95 Pf.
30 Billetpostkarten und Umschläge... 95 Pf.
5 Dutzend Bleistift... 95 Pf.
15 Stück Noten nach Wahl... 95 Pf.
4 Bände Simplicissimus... 95 Pf.

Teppiche u. Gardinen

- 3 Meter Schelbengardinen... 95 Pf.
1 Paar Bräse-bis, getupft... 95 Pf.
1 Linoleumläufer mod. Muster p. Mtr. 95 Pf.
Sofakissen zum aussuchen... Stück 95 Pf.
Gardinenstoffe bis 140 cm breit Mtr. 95 Pf.
1 China-Matte 60x90... 95 Pf.
1 Bettvorlage... 95 Pf.
4 1/2 Meter Bodenläufer... 1.95 M.
1 gute Bettvorlage... 1.95 M.
1 Madras-Querbehäng... 1.95 M.
1 Tischdecke mit reicher Applikation... 1.95 M.
1 Kochelleinen-Tischdecke bestickt... 2.95 M.
1 Tülldecke über 2 Betten... 2.95 M.

Handarbeiten

- Küchengerät Delft gezeichnet:
Handtuch mit Besatz... 95 Pf.
Wandschoner mit breitem Besatz... 95 Pf.
Küchenhandtuch mit Jaq. Kante... 95 Pf.
1 Wandschoner... 95 Pf.
1 Bettwandschoner mit Einlassung... 95 Pf.
2 Stück Bettaschen... 95 Pf.
2 Nachttischdecken... 95 Pf.
1 Waschtischgarnitur 4teilig... 95 Pf.
1 Kissen mit Rückwand... 95 Pf.
1 Decke angehängt mit Material... 1.95 M.
1 Decke oder Kissen handgestickt... 2.95 M.

Kurzwaren

- Eisengarnschürhriemen... 8 Dtz. 95 Pf.
Macco-Schürhriemen... 12 Paar 95 Pf.
Wäschebördchen u. Festons 20 Mtr. 95 Pf.
Perlmutterknöpfe verschied. Größen... 12 Dtz. 95 Pf.
Schweißblätter... 3, 4 und 6 Paare 95 Pf.
Druckknöpfe rostfrei... 12 Dtz. 95 Pf.
Damenstrumpfhalter glatt oder gerücht... 1 oder 2 Paar 95 Pf.

Modewaren

- Batist-Blusenkragen neueste Muster... 2 Stück 95 Pf.
Stuartspitzenkragen... 2 Stück 95 Pf.
Stuartspitzenkragen mit Filismotiven... 95 Pf.
Batistblusenkragen Madeira-Imitat... 1.95, 95 Pf.
Batisthaltenkragen groß u. klein... 95, 1.95 M.
Piqué-Damenkragen mit Manschetten, 2 Garnituren zusammen... 95 Pf.
Batist-Damenwesten m. Faltenkragen... 95, 1.95 M.

Stickereien

- Doppelstoff-Madapolamfestons... 2 Stück à 4 1/2, Meter zus. 95 Pf.
Madap-Stickerei Spitzen und Einsätze bis ca. 20 cm breit, Stück 4 1/2, Meter... 95, 1.95, 2.95 M.
Unterrock-Volants mit Einsatz und Pflüchen, Voltant 2 1/2, Mtr. - 95, 1.95, 2.95 M.
Batist- und Voilevolants für Blusen und Kinderkleidchen... Meter - 95, 1.95 M.

Taschentücher

- Damen-Bat. weiß m. Hohl Dtz. 95 Pf.
Damen-Bat. weiß und mit bunter Kante 1/2, Dtz. 95 Pf.
Herren-Bat. buntkantig 1/2, Dtz. 1.95 M.
Herren-Linon bunt. Kante 3 u. 4 St. 95 Pf.
Linontücher m. Buchst. 1/2, Dtz. 95 Pf.
Schweizer Stickertücher 2 St. 95 Pf.
Buchstabenbücher f. Herrn, Linon handgestickt 1/2, Dtz. 1.95 M.
Linontücher weiß gebrauchsfertig 1/2, Dtz. 95 Pf.
Bunte Militärtücher 4 Stück... 95 Pf.

Optik

- 1 Wanduhr verschiedene Ausführung 95 Pf.
1 Taschenlampe mit Metallfaden-Birne und Batterie... 95 Pf.
1 Wandfeuerzeug... 95 Pf.
1 Schallplatte patriotisch... 95 Pf.
1 Herren-Ankeruhr... 2.95 M.
1 Weckeruhr mit Herrscherbilder... 2.95 M.
1 Opernglas... 2.95 M.

Bijouterie

- Blusen- oder Rocknadel... 95 Pf.
Brochen mit apart. Steinen... 95 Pf.
Collers echt Silber... 95 Pf.
1 schw. Uhrkette mit Broche zus... 95 Pf.
1 Peri-Collier... 95 Pf.
Taschenmesser echt Silber... 95 Pf.

Konfektion

- 1 Batistbluse mit breitem Stickereinsatz... 2.95 M., 1.95 M.
1 Taschentuchmatinee... 95 Pf.
Matinee getupft od. türkisch... 2.95 M., 1.95 M.
Morgenrock in gemust. Kaltun... 2.95 M.
Unterröcke gestreift... 1.95 M., 2.95 M.
Unserröcke grau Linen mit Stickerei... 2.95 M., 2.95 M.
Kostümrocke weiß Leinen... 1.95 M.
Hindenburgkittel... 95 Pf., 1.95 M.
Kinderkleidchen... 1.95 M., 2.95 M.
Knabenblusen gestreift... 95 Pf.
Knabensportblusen Fanell 95 Pf., 1.95 M.
Knabenshosen Paar... 95 Pf.

Trikotagen

- Herrenhemden imit. Macco gute Qual. 1.95 M.
Herrenhosen porös... 1.95 M.
Netzjacken mit Zug, zwel Stück... 95 Pf.
Netzjacken m. Vorderschl. sol. Qual. 95 Pf.
Damenhemdhosen Paar... 95 Pf.
Damenschlupfhosen bummw. 95 Pf.
Damenschlupfhose mere... 1.95 M.
Herren-Einsatzhemden... 1.95 M.

Strümpfe

- Damenstrümpfe schw. u. braun 2 P. 95 Pf.
schwarz mit weiß. Punkten 2 Paar 95 Pf.
Florstrümpfe schwarz u. weiß... 95 Pf.
schwarz bestickt... 95 Pf.
Kinderstrümpfen bunt Gr. 2-8 3 P. 95 Pf.
Pöste zum annähen 4 Paar... 95 Pf.
Schweißsocken 3 Paar... 95 Pf.
Damenstrümpfe Seide, 2 Paar... 2.95 M.

Handschuhe

- Fingerhandschuhe kurz 3 Paar 95 Pf.
Fingerhandschuhe glatt 2 Paar 95 Pf.
do. schwarz, weiß, farbige 2 Paar 95 Pf.
do. schwarz u. weiß 1 Paar... 95 Pf.
do. Seide 1 Paar... 1.95 M.
do. Seide m. verstärkten Spitzen 2.95 M.
Damen-Halbhandschuhe schwarz und weiß 3 Paar... 95 Pf.
Damen-Halbhandschuhe schwarz und weiß und farbig 2 Paar... 95 Pf.

Herren-Artikel

- Stehkragen 4fach 3 Stück... 95 Pf.
Sportkragen 3 Stück... 95 Pf.
Sportserviettes mit Schillerkragen 2 Stück... 95 Pf.
Selbstbinder breite Form 2 Stück 95 Pf.
Oberhemd farbig m. Mansch. Stück 1.95 M.
Oberhemd farbig m. Mansch. Stück 2.95 M.
Herren-Nachthemden... 2.95 M.

Seidenbänder

- 6 Meter Taffetband 4 cm breit... 95 Pf.
3 Meter do. 8 cm breit... 95 Pf.
2 Meter do. 11 cm breit... 95 Pf.
Reinseld. Libertyband 15 cm breit 95 Pf.

Luxus

- 1 Sammelrahmen... 95 Pf.
1 Obstkorb elegant... 95 Pf.
2 vernickelte Leuchter... 95 Pf.
12 Gläser-Unterteller... 95 Pf.
1 Butter-, Gelée- oder Keksdose... 95 Pf.
1 Aachenschale mit Kriegsaltschriften 95 Pf.
1 Salatschale mit gut vernickelt. Rand 95 Pf.
1 große Tortenplatte... 95 Pf.
1 modernes Tablett... 95 Pf.
1 Blumenempel... 95 Pf.
1 großer Posten Bilder... 95 Pf.
1 Salatschale mit vernickelt. Besteck 1.95 M.
1 moderne Tortenplatte... 1.95 M.
1 schöne Standuhr... 1.95 M.
1 versilberter Konfektkorb... 1.95 M.
1 große Figur... 1.95 M.
1 dreiteil. Uhrengarnitur... 2.95 M.
1 Cabarett oval oder rund... 2.95 M.
1 elegante Salonuhr... 2.95 M.
1 Blumentopf vermessingt... 2.95 M.

Spielwaren

- 1 Säbel und 1 Helm zus... 95 Pf.
1 Werfpuppe und 1 Kinderrassel 95 Pf.
1 gr. Ball mit Netz... 95 Pf.
1 gr. Kanone... 95 Pf.
1 Trommel und 1 Kegelspiel... 95 Pf.
1 Tennisschl., 1 Ball, 1 Elmer zus. 95 Pf.
Sandformen, Sieb und Elmer... 1.95 M.

Damenwäsche

- Damenfantasiehemd m. Stick. garn. 95 Pf.
Kniebeinkleid mit Stickereivolant... 95 Pf.
Fantasiehemd mit Stickerei garniert, sehr vornehm... 1.95 M.
Kniebeinkleid aus gutem Stoff mit breitem Stickereivolant... 1.95 M.
Fantasiehemd Rumpf gestickt mit breiter Stickerei-Garnitur... 2.95 M.
Kniebeinkleid m. Stickereinsatz u. hohem Volant... 2.95 M.
Frotteehandtuch mit Buchstaben... 95 Pf.
2 dto. aus gutem Stoff... 95 Pf.
Badetuch gute Qualit. 120x160 cm 2.95 M.
6 Stück-Erstlingshemdchen zus... 95 Pf.
6 Stück Nabelbinden zus... 95 Pf.
3 Stück Kinderfädelchen zus... 95 Pf.
3 Stück Molton-Unterlagen zus... 95 Pf.
1 Stück Wickeldecke weiß od. farb. 95 Pf.
1 Tüllkorsett... 95 Pf.
1 langes Frackkorsett mit Feston u. Spitze, grau und beige... 1.95 M.
1 Dreilkorsett extra lange Form m. Strumpfhalter... 2.95 M.
Untertailien schön garniert... 95 Pf.
Untertailien m. br. Stick. garn. 1.95, 2.95 M.
Untertailien amerik. Form m. breit. Stick. u. Rückengarnit. 1.95, 2.95 M.
Büstenhalter... 95 Pf.
dto. aus porösem Stickereistoff... 1.95 M.

Schürzen

- Kinderschürzen verschied. Größen 95 Pf.
Knabenschürzen versch. Gr. 3 St. 1.95 M.
Weiße Zierträgerschürzen mit reich. Stickerei... 95 Pf.
Weiße Zierträgerschürzen eleg. Ausführung... 1.95 M.
Schwarze Hausschürz. m. Tasche 1.95 M.
Schwarz-Blusen-Trägerschürz. 2.95 M.
Coul. u. weiß. Blusen-Trägersch. 1.95 M.
Coul. Satin-Zierträgerschürzen 1.95 M.

Sweater

- Kinder-Sweater mit Halbausschnitt... 95 Pf.
Kinder-Sweater mit Halbausschnitt und langem Ärmeln... 1.95 M.
Sweateranzüge weiß und blau bis zu 10 Jahren... 2.95 M.
Sweaterhosen alle Größen... 95 Pf.
dto. mit Leib... 1.95 M.
Zipfelmützen für Damen und Kinder 95 Pf.

Putzabteilung

- Damenhutformen Serie I Serie II 95 Pf. 1.95 M.
Nutzblumen zum aussuchen 2 Stück... 95 Pf.
Südwester f. Kinder z. aussuchen 2 St. 95 Pf.

Parfumerie

- 6 Stück Blumenseife... 95 Pf.
1 Karton = 5 St. dto... 95 Pf.
1 Flasche Franzbranntwein... 95 Pf.
1 Flasche Bay Rum od. Eau de Quin. oder Birkenwasser... 95 Pf.
1 Doppelflasche Cölnisch Wasser... 95 Pf.
1 Flasche gutes Mundwasser... 95 Pf.
1 Celluloid Handspiegel... 95 Pf.
1 Celluloid Stellspiegel... 1.95 M.
12 Paar Shampoo... 95 Pf.
1 groß. Toiletten- od. Putz-Schwamm 95 Pf.
1 Rasiergarnitur... 95 Pf.

Drogen

- Verbandwatte nach Pr. Dr. v. Bruns, Pf. 95 Pf.
Pflanzennadelextrakt 1 BÜchse = 5 Vollbäder... 95 Pf.
Franzbranntwein ca. 1/2 Liter... 95 Pf.
Hämatozen zur Kräftigung, Flasche... 95 Pf.
Pepsinwein Flasche... 95 Pf.
Himbeerzrup vorzügliche Qualität... 95 Pf.
Taschenapotheke komplett... 95 Pf.
Pfliegenfänger 25 Stück... 95 Pf.
Lacköl Eskolin 2 Liter... 1.95 Pf.

Photo-Artikel

- 1 Apparat... 95 Pf.
1 Wässerungskasten... 95 Pf.
1 Flasche Entwickler, 1 Flasche Tonbad u. 1 Dose Fixiersalz, 1.95 M.
1 Glasschale 9x12 cm... 1.95 M.
1 Photo-Album u. 1 Wässerungskasten zusammen... 1.95 M.